

Vortrag des Gemeinderats an den Stadtrat**Projekt für Prävention, Intervention und Toleranz PINTO; Bericht über die Pilotphase und Antrag auf Weiterführung****1. Ausgangslage**

Mit SRB 353 vom 28. Oktober 2004 hat der Stadtrat das Projekt PINTO für eine zweijährige Pilotphase sowie dessen Zielsetzungen genehmigt. Das Projekt PINTO umfasste in der damaligen Stadtratsvorlage auch den Aufenthaltsraum für Alkoholabhängige „La Gare“ in der Christoffelunterführung. Mit SRB 107 vom 10. März 2005 genehmigte der Stadtrat den dafür nötigen Nachkredit zum Globalkredit 2005 und nahm Kenntnis vom Konzept des Aufenthaltsraums für Alkoholabhängige.

Der Stadtrat legte die folgenden Zielsetzungen für das Projekt PINTO fest:

- In enger Absprache und Koordination mit der Polizei wird im öffentlichen Raum Toleranz und Koexistenz von verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen gefördert. Störendes Verhalten wird mit verschiedenen sozial- oder auch ordnungspolitischen Interventionen auf ein tolerierbares Mass reduziert.
- Bei allen Menschen und insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen, welche sich vorwiegend im öffentlichen Raum aufhalten, soll mit gezielten niederschweligen Interventionen der Gefahr einer Chronifizierung des Aufenthalts auf der Gasse vorgebeugt werden.
- Die Wegweisungsverfügungen nach Artikel 29b des Polizeigesetzes (PolG) werden als „Ultima ratio“ angewendet.

Die Zielsetzung des Aufenthaltsraums für Alkoholabhängige gemäss Konzept ist die Schadensminderung und Überlebenshilfe. Zielgruppe sind schwerst alkoholabhängige und desintegrierte Menschen, die auf Grund ihres Suchtverhaltens kein abstinenzorientiertes Angebot nutzen. Ihr gesundheitlicher und sozialer Abbau soll verlangsamt werden. Gleichzeitig soll der Raum der Zielgruppe eine Alternative zum Aufenthalt im öffentlichen Raum bieten und so stark belastete städtische Orte entlasten.

Im Mai 2005 nahm nach kurzer und intensiver Vorbereitungszeit das Team des PINTO die Arbeit auf. Gleichzeitig startete der Betrieb des Aufenthaltsraums für Alkoholabhängige in der ehemaligen WC-Anlage in der Christoffelunterführung.

2. Tätigkeitsbericht PINTO**2.1. Organisatorisches**

PINTO ist organisatorisch dem Jugendamt angegliedert. Das Team setzt sich aus Mitarbeitenden mit Berufs- resp. Fachhochschulabschlüssen und mehrjähriger Berufserfahrung in verschiedenen Bereichen (Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Jugendarbeit, Psychologie, Bildung, Psychiatrie, Asylwesen, kaufmännische Ausbildung) zusammen. Diese Mischung mit

unterschiedlicher Berufserfahrung hat sich bewährt. Die 630 Stellenprozente sind aufgeteilt in 60-80%-Pensen, wovon ein 80%-Pensum auf die Leitung fällt.

Das Team arbeitet in einem Zweischichtbetrieb. Es ist von Montag bis Samstag 11:00 und 23:00 Uhr im öffentlichen Raum mit Zweierteams präsent. PINTO ist zudem auch ausserhalb der Präsenzzeiten telefonisch und schriftlich erreichbar. Die Einsatzorte werden täglich den aktuellen Bedürfnissen und dem Lagebild angepasst. Das Schwergewicht liegt in der Innenstadt (Innenstadtparks) und der Umgebung des Bahnhofs und variiert je nach Jahreszeit, Witterung, Wochentag und Tageszeit. In den Quartieren steht die Vermittlung zwischen Jugendlichen, Jugendarbeitenden, „Gemeinsam für Sicherheit“ der Stadtpolizei und Quartierorganisationen im Vordergrund.

2.2. Tätigkeit im Einsatzgebiet

PINTO kombiniert aufsuchende Sozialarbeit mit ordnungsdienstlichen Aufgaben. Es interveniert, wenn die öffentliche Ordnung gestört wird und ist präsent, damit schwierige Situationen und Konflikte nicht eskalieren. An den verschiedenen Orten und Plätzen wird das Problembewusstsein gefördert, werden Verhaltensregeln kommuniziert und durchgesetzt. Wichtiger Bestandteil der Arbeit sind soziale und medizinische Hilfestellungen und Vermittlungen. Zielgruppen sind die Benutzerinnen und Benutzer des öffentlichen Raums. Schwergewichtig sind es Personengruppen, die durch ihr störendes Verhalten (z.B. Rauschtrinken, illegalen Drogenkonsum, Littering, Schreien, Versperren von Durchgängen, Anpöbeln und/oder aggressives Betteln) oder ihre Verwahrlosung (Obdachlosigkeit, Suchtmittelkonsum, etc.) auffallen. Bedeutsam sind die Kontakte zu den Gewerbetreibenden und Anwohnenden. Eine sehr wichtige Zielgruppe sind im Weiteren Jugendliche, die zwar sozial noch integriert sind, aber sich häufig in Gruppen auf der Gasse aufhalten und teilweise durch störendes Verhalten auffallen oder einen problematischen Alkoholkonsum haben.

2.3. Weitere Tätigkeiten

Neben der regelmässigen Präsenz im öffentlichen Raum führt PINTO zu einzelnen Themen oder Orten spezielle Aktionen und Projekte durch. Diese dienen u.a. dazu, die Koexistenz und Toleranz im öffentlichen Raum zu verbessern, Betroffene zu Beteiligten zu machen und sie in die Lösungsfindung einzubinden. Einige Beispiele dazu:

- PINTO brachte Direktbetroffene und Vertreterinnen und Vertreter der Stadt, des Bahnhofs und der darin tätigen Organisationen an einem „Runden Tisch Bahnhof“ miteinander ins Gespräch mit dem Ziel die Zusammenarbeit und den Austausch der im Bahnhof tätigen Sicherheits- und Sozialinstitutionen zu verbessern. In der Folge wurden in Zusammenarbeit mit McClean (Betreiber der WC-Anlage im Bahnhof) für Personen, die sich vorwiegend im und um den Bahnhof aufhalten, Ausweise zur kostenlosen Benutzung ihrer WC-Anlagen abgegeben. Damit konnte die Problematik des Urinierens in der Öffentlichkeit entschärft werden.
- In den kalten Wintermonaten 2006 hat PINTO auf speziellen Kältepatrouillen Obdachlose aufgesucht und in Notunterkünfte begleitet.
- Auf Anfrage des Jugendzentrums Gaskessel ist PINTO einmal monatlich zusammen mit Mitarbeitenden des Gaskessels und des Blauen Kreuzes auf dem Vorplatz präsent. Die Gewaltereignisse sind durch diesen Einsatz stark zurückgegangen.
- Im Zusammenhang mit Konflikten zwischen Jugendlichen und der Anwohnerschaft wurde von PINTO in Zusammenarbeit mit der offenen Jugendarbeit Jugendzone OST sowie mit „Gemeinsam für Sicherheit“ der Stadtpolizei Bern eine Projektgruppe OST ins Leben geru-

fen und verschiedene Begegnungen und Aussprachen zwischen den Betroffenen organisiert.

- Seit August 2005 ist PINTO jeweils donnerstags zwischen 23.00 Uhr und 01.00 Uhr auf dem Drogenstrich präsent. Mit dem Hauptziel der Gewaltprävention gegenüber den Sexarbeiterinnen werden mit allen Personen (Freier, Gaffer/innen, Passant/innen, Sexarbeiter/innen, Zuhälter etc.) Gespräche geführt und in Situationen, in denen Gewalt angedroht, oder angewendet wird, konsequent eingeschritten.

2.4. Zusammenarbeit und Vernetzung

Die Vernetzung und enge Zusammenarbeit mit städtischen und privaten Stellen ist für den erfolgreichen Einsatz von PINTO äusserst wichtig. Entsprechend grosses Gewicht wurde dem Aufbau von Kontakten und der Pflege von Beziehungen in der Pilotphase gegeben.

Innerhalb der Stadtverwaltung waren die wichtigsten Partner die Beratungsstellen des Jugendamts, der Sozialdienst, das Kompetenzzentrum Arbeit, die Liegenschaftsverwaltung, die Strassenreinigung, die Stadtgärtnerei, das Stadtplanungsamt, die Stadtpolizei und die Sanitätspolizei. Eine intensive Zusammenarbeit besteht auch mit sozialen Institutionen wie dem Contact-Netz (Kontakt- und Anlaufstelle, Beratungsstelle, Metz, Wohn- und Arbeitsangebote), dem Trägerverein für die offene Jugendarbeit TOJ, dem Jugendzentrum Gaskessel, dem Blauen Kreuz und medizinischen Institutionen wie KODA, Inselspital, CityNotfall und den UPD. Auch zu kirchlichen Organisationen wie der Heilsarmee, LaPrairie und Angeboten der AKIB bestehen regelmässige Kontakte. Nach Bedarf findet zu konkreten Themen ein Austausch mit der Kirchlichen Gassenarbeit und dem Elternverein Drogenabhängiger Jugendlicher statt.

Im Bahnhof arbeitet PINTO mit den SBB, Securitrans, der McClean AG und Swisscom zusammen. Im Weiteren bestehen Kontakte zu den Innenstadt- und Quartierorganisationen. Mit den Sicherheits- und Fahrdienstverantwortlichen von BERNMOBIL wurde eine Zusammenarbeit aufgebaut; eine Weiterbildung des Kontrollpersonals durch PINTO-Mitarbeitende ist geplant.

2.5. Zusammenarbeit Stadtpolizei

Die Zusammenarbeit zwischen PINTO und der Stadtpolizei wurde auf strategischer und operativer Ebene während der Projektdauer ständig evaluiert, optimiert und der aktuellen Lage angepasst. Heute besteht ein Papier, in dem die Zusammenarbeit zwischen PINTO und Stadtpolizei (insbesondere Polizeiposten Bahnhof, Einsatzgruppe Krokus und Einsatzleitzentrale) geregelt ist (u.a. die Vermeidung von Überschneidungen, die Weiterleitung von Beschwerden aus der Bevölkerung und den Beizug von PINTO durch die Stadtpolizei). Zudem finden regelmässige, gemeinsame Sitzungen statt, an denen die aufgetretenen Problempunkte, auch betreffend Interventionen, aufgearbeitet und Verbesserungen angestrebt werden. Die Zusammenarbeit beinhaltet jedoch nie den Austausch von Personendaten.

Die konkrete Zusammenarbeit zwischen PINTO und Polizei kommt vor allem im Rahmen von ordnungsdienstlichen Interventionen zum Tragen. Diese laufen wie folgt ab: PINTO nimmt mit der Person, deren Verhalten störend ist, Kontakt auf und führt ein Gespräch (sozialarbeiterische Abklärung, Vertrauensaufbau als Grundlage für die Kooperation). In einem zweiten Schritt wird die Ordnung, Störung der Ordnung und das erwünschte Verhalten thematisiert. Nötigenfalls folgt als letzter Schritt der Beizug der Stadtpolizei zur Regeldurchsetzung.

Für die Stadtpolizei brachte der Einsatz von PINTO Entspannung insbesondere im Zusammenhang mit alkohol- und drogenabhängigen Personen. Sie stellt zudem fest, dass PINTO bei den Zielgruppen eine hohe Akzeptanz genießt und dass dort, wo PINTO aktiv ist, sich die Situation beruhigt hat. Ausserdem sei PINTO eine gute Antenne für das Geschehen im öffentlichen Raum.

3. Tätigkeitsbericht Aufenthaltsraum für Alkoholabhängige „la Gare“

3.1. Projektverlauf

Der Aufenthaltsraum wird durch die Stiftung Contact-Netz im Auftrag der Direktion für Bildung, Soziales und Sport für die Projektzeit vom 2. Mai 2005 bis 31. März 2007 geführt. Das Angebot ist während 6 Tagen von Montag bis Samstag von 12.00 Uhr bis 19.00 Uhr geöffnet. Von Februar bis April 2006 wurden die Öffnungszeiten am Abend versuchsweise bis 20.00 Uhr verlängert. Der Aufenthaltsraum wird mit 120 Stellenprozenten betrieben. Nebst der Führung des Betriebs wurden auch Vermittlungsarbeiten zu sozialen Institutionen, Spitälern oder Beschäftigungsprojekten geleistet. Täglich wird durch Benutzende eine Mahlzeit zubereitet, die zu Fr. 3.00 abgegeben wird. Die Nahrungsmittel werden durch die „Schweizer Tafel“ zur Verfügung gestellt. Mitarbeit in der Küche, beim Putzen oder Aufräumen wird mit einer Gratis-Mahlzeit belohnt. Weitere Aktivierungsprojekte waren die Gestaltung von Feiertagen (Weihnachten, Silvester) oder die Organisation von Spielnachmittagen (Jassen, Lotto etc.). Die Polizei musste bisher nur vereinzelt um Hilfe gebeten werden. Die regelmässigen Benutzerinnen und Benutzer verhalten sich umgänglich. Konfliktpotenzial besteht, wenn neue Benutzende hinzukommen oder wenn Aussenstehende „laGare“ aufsuchen in der irrigen Annahme, es handle sich nach wie vor um eine öffentliche Toilette.

3.2. Auslastung und Wirkung

Der Betrieb des Aufenthaltsraums für alkoholabhängige Menschen wird von allen Beteiligten begrüsst und eine Weiterführung befürwortet. Die Erfahrungen mit dem Standort sind gut und haben gezeigt, dass sich der Betrieb im Bahnhof oder im direkten Umfeld des Bahnhofs befinden sollte. Der Aufenthaltsraum wurde bisher so gut frequentiert (20 - 30 Personen), dass dieser seine Kapazitätsgrenzen erreicht hat. Durchschnittlich sind 23, im Minimum 12 und im Maximum 29 Personen anwesend. Das Durchschnittsalter liegt bei 32 Jahren, $\frac{3}{4}$ der Benutzenden sind Männer. Der Aufenthaltsraum sorgt während den Öffnungszeiten für Entlastung, insbesondere beim „Stein“. Konfrontationen und Reklamationen haben deutlich abgenommen. Umliegende Geschäfte bestätigen – nach anfänglicher Skepsis gegenüber einem solchen Angebot – diese Entlastung. Die konstante Betreuung hat sich bewährt. Vereinzelt konnten Vermittlungen zu sozialen Institutionen, Spitälern oder zu einer Arbeit oder Beschäftigung realisiert werden. Das gemeinsame Zubereiten von Mahlzeiten fördert sowohl die Gesundheit als auch die soziale Integration. Die Zusammenarbeit mit PINTO ist gut.

3.3. Standort

Per 30. April 2007 hat die städtische Liegenschaftsverwaltung das Mietverhältnis in der Christoffelunterführung wegen des bevorstehenden Umbaus der Unterführung gekündigt. Zurzeit ist noch kein neuer Standort gefunden worden, verschiedene Möglichkeiten werden noch geprüft.

4. Evaluation und ihre Empfehlungen

4.1 Vorgehen

Das Institut Kinder- und Jugendhilfe der Fachhochschule Nordwestschweiz in Basel hat das Projekt PINTO evaluiert. Die Evaluation umfasste Erhebungen zu Beginn und gegen Ende der Pilotphase von Mai 2005 bis Oktober 2006 und war methodisch breit auf unterschiedliche Datenquellen ausgerichtet. Der Alltag von PINTO, die Strukturen, Leistungen, deren Nutzung und die Vernetzung des Projekts wurden in einer Prozessevaluation erfasst. Dafür wurden die Leitung und das Team von PINTO, ausgewählte Akteure sowie Experten und Expertinnen befragt. Eine Ergebnisevaluation befasste sich mit den Wirkungen der Arbeit von PINTO. Grundlage dafür waren zusätzliche Erhebungen bei Gewerbetreibenden, Passanten und Passantinnen und den betroffenen Personen der Zielgruppen. Der Evaluationsbericht vom November 2006 kommt zu folgenden Feststellungen, Beurteilungen und Schlüssen:

4.2 Ergebnisse bezüglich PINTO

a) Zielerreichung allgemein

- PINTO wird von verschiedener Seite generell als sinnvolles Projekt angesehen und findet grundsätzlich breite Zustimmung. Die Befragungen von Passantinnen und Passanten, Gewerbe und die Interviews mit Akteuren zeigen eine breite Akzeptanz des Projekts.
- Die Beurteilung der Zielerreichung nach einem Jahr Laufzeit (Juni 2006) fällt durch die Befragten vorsichtig positiv aus. Dafür werden als Argumente häufig genannt, dass ein Jahr Pilotphase zur Beurteilung der Zielerreichung in Anbetracht der z.T. sehr langwierigen Veränderungsprozessen bei Menschen mit chronifizierten Problemlagen sehr knapp sei und dass die Vielfalt der Einflussfaktoren auf die so genannte ‚Szene‘ eine Beurteilung der Wirkung von PINTO erschwere.
- Die quantitative Analyse der von PINTO erhobenen Strassenprotokollen zeigt eine intensive aufsuchende Tätigkeit und viele Kontakte zu Betroffenen. PINTO erfüllt damit klar den Kernauftrag.

b) Bekanntheit, Wahrnehmung und Bewertung von PINTO

- Befragung von Passantinnen und Passanten: Nach dem Start von PINTO und der damit verbundenen Medienpräsenz ist der Bekanntheitsgrad von PINTO im Verlauf des Jahrs zurückgegangen. Die Äusserungen der Befragten variieren stark nach den einzelnen Befragungsorten. Die Erhebung zeigt eine hohe und breite Akzeptanz für PINTO und seine Ziele.
- Befragung von Gewerbetreibenden: Die Evaluation hat ausführlich die Situation rund um die Geschäfte und die dort von den Gewerbetreibenden beobachteten Verhaltensweisen und Störungen erhoben. „Die Probleme sind zwischen der ersten und der zweiten Erhebung zurückgegangen, gestiegen ist hingegen die Sensibilität hinsichtlich dieser Verhaltensweisen, die zum zweiten Messzeitpunkt weitaus öfter als störend angegeben werden als ein Jahr zuvor...Obwohl der konkrete Kontakt zwischen PINTO und Gewerbe im Befragungszeitraum noch eher wenig stattfindet, kennt der Grossteil der Gewerbetreibenden das Projekt doch zumindest flüchtig. Es zeigt sich auch, dass die Zielsetzungen von PINTO breite Anerkennung finden. Allerdings sind nach Ansicht der befragten Gewerbetreibenden die Ziele des Projekts im ersten Jahr nur teilweise erreicht worden. Insgesamt spricht sich die Mehrheit der befragten Gewerbetreibenden für eine Weiterführung des Projekts aus.“
- Befragungen von Betroffenen: Die Evaluation hat mit qualitativen Methoden ebenfalls die von PINTO aufgesuchten Zielgruppen einbezogen. Aus wenigen ausführlichen Gesprächen und Begegnungen mit Betroffenen zeigte sich einerseits eine grosse Vielfalt der Bedürfnis-

se und ein zentrales Thema: Vertrauen und Misstrauen. Insbesondere zum Verhältnis von PINTO zur Polizei sind bei den verschiedenen Zielgruppen immer wieder Fragen aufgetaucht.

- Befragung von Akteuren/Mitarbeitenden und Expertinnen und Experten: Die Befragten beurteilen die Leistungen von PINTO generell positiv. Wie stark PINTO die Entwicklung der Situation im öffentlichen Raum beeinflusst, lässt sich nach Auffassung der Befragten zwar nur schwer messen, dennoch wird generell eine Beruhigung der Szene festgestellt. Positiv wird auch eine Verminderung von Schäden durch Vandalismus vermerkt. Die Nachhaltigkeit der von PINTO erreichten Wirkungen auf den öffentlichen Raum wird unterschiedlich, zum Teil skeptisch beurteilt. Die Befragungsergebnisse dieser Gruppe zeigen eine grosse Bandbreite bei der Beurteilung des ordnungsdienstlichen Auftrags von PINTO. Vor allem Organisationen mit niederschweligen Gassenangeboten stellen diesen grundsätzlich in Frage. Strukturen, Abläufe und Vernetzung von PINTO werden generell positiv und als den Anforderungen genügend beurteilt. Die Belastung der Mitarbeitenden durch die Präsenz im öffentlichen Raum wird als sehr hoch beschrieben.

c. Schlussfolgerungen

- Die Evaluation empfiehlt eine Weiterführung von PINTO.
- PINTO findet breite Akzeptanz, sowohl bei Passantinnen und Passanten und Gewerbe wie auch bei Behörden und Fachpersonen. Allerdings trifft PINTO in der Szene teilweise auf Misstrauen und wird von privaten niederschweligen Institutionen kritisiert, insbesondere aufgrund des repressiven Projektelements. Gleichzeitig verlangen einige Akteure von PINTO ein stärker repressiveres Vorgehen.
- Für den Erfolg und die Wirkung von PINTO wird entscheidend sein, ob es sich langfristig als vermittelnde, vertrauenswürdige Institution präsentieren kann. Die bisherigen Aktivitäten von PINTO lassen dies aus Sicht der Evaluation als erreichbares Ziel erscheinen.

4.3 Evaluations-Ergebnisse bezüglich LaGare

Gemäss Evaluationsbericht bescheinigen alle befragten Akteurinnen und Akteure LaGare einen grossen Erfolg. Durch das LaGare habe sich die Situation um den Stein in der Unterführung des Bahnhofs merklich entschärft. Allerdings wünschen einige Akteure eine Verlängerung der Öffnungszeiten am Abend und einen qualitativ besseren Raum als eine (ehemalige) WC-Anlage für eine solche Einrichtung. Konsens ist, dass es nach der Schliessung des LaGare wieder einen Aufenthaltsraum für Alkoholabhängige geben muss.

5. Erkenntnisse aus der Praxis

5.1. PINTO

- *Kombination Ordnungsdienst und Sozialarbeit*
Die Arbeit von PINTO hat gezeigt, dass die Kombination von Ordnungsdienst und Sozialarbeit im Grundsatz funktioniert. Sie stellt keinen Widerspruch dar und ist wichtiger Bestandteil für das Funktionieren von PINTO. Sie ist jedoch täglich eine herausfordernde Gratwanderung zwischen der individuellen Hilfe und den Erwartungen der Öffentlichkeit an einen sauberen und sicheren öffentlichen Raum. Wichtig dabei ist, dass bereits die Präsenz von PINTO im öffentlichen Raum eine ordnungsdienstliche Funktion hat. PINTO nimmt auch eine wichtige Scharnier- und Informationsrolle ein: Um eine stabile Sicherheit im öffentlichen Raum zu erreichen und das Sicherheitsgefühl der Benutzenden nachhaltig zu erhöhen, reichen repressive Einsätze der Polizei nicht. Es braucht zusätzlich Mass-

nahmen planerischer und sozialer Art. Probleme müssen verwaltungsübergreifend von allen betroffenen Institutionen und Stellen gemeinsam gelöst werden. Im Hinblick auf die Neugestaltung des Bahnhofplatzes und der Christoffelunterführung wird PINTO für diesen Perimeter auf klare Rahmenbedingungen und Vorgaben der Politik angewiesen sein.

- *Jugendliche*

PINTO legt ein Schwergewicht auf die Arbeit mit Jugendlichen. Dabei bestätigt sich, dass es in der Stadt nur in absoluten Ausnahmefällen wirklich obdachlose Jugendliche gibt. Problematisch ist aber die Tatsache, dass die Zahl derjenigen Jugendlichen, die sich auf Grund fehlender Lehrstellen und Arbeit, Problemen daheim etc. in Gruppen häufig auf der Gasse aufhalten, steigt. Durch die fehlenden Perspektiven und die damit zusammenhängende Langeweile besteht die Gefahr, dass die Gewaltbereitschaft steigt und der Suchtmittelkonsum (Tabak, Alkohol, Cannabis) zum Problem wird.

- *Antennenfunktion*

Eine wichtige Funktion übernimmt PINTO als Antenne für die Verwaltung. PINTO nimmt aktuelle Entwicklungen und Veränderungen auf der Gasse unmittelbar wahr und kann seine Sicht und Erfahrungen aus dem praktischen Alltag den zuständigen Stellen mitteilen und auf mögliche Entwicklungen und entstehende Problemlagen hinweisen. PINTO ist durch seine Strukturen und Arbeitsweise sehr mobil und flexibel, kann Aktionen/Projekte durchführen sowie sehr rasch auf neue Entwicklungen reagieren.

- *Wegweisungen*

Die Zahl der Wegweisungen ist in den Gebieten, wo PINTO tätig ist, deutlich zurückgegangen. 2006 hat die Stadtpolizei bis jetzt 199 Wegweisungen verfügt. Davon betrafen 172 Wegweisungen Dealer oder Gebiete, wo PINTO nicht tätig ist.

- *Rückzugsmöglichkeiten für randständige Menschen*

Die Beruhigung der angespannten Situation in der Christoffelunterführung und Umgebung kann zu einem grossen Teil dem Aufenthaltsraum für Alkoholabhängige „LaGare“ zugeschrieben werden. Dieser und die aufsuchende Arbeit von PINTO führten zu einer Stabilisierung der Menschen, welche ihren Lebensmittelpunkt im und um den Bahnhof haben. Diese Stabilisierung und die „Verschnaufpausen“ an einem geschützten Ort ermöglichen Veränderungen im Sozialverhalten. Es ist wichtig und entscheidend auch für die Arbeit von PINTO, dass Rückzugsmöglichkeiten für Menschen, deren Verhalten im öffentlichen Raum als störend empfunden werden kann, bestehen.

- *Einsatzplanung*

Die Pilotphase hat gezeigt, dass die Probleme im öffentlichen Raum in den Sommermonaten zwischen April und Oktober grösser sind. Dies bedingt eine stärkere Präsenz von PINTO in diesen Monaten mit entsprechender Reduktion im Winter. Diese Erkenntnis ist an sich nicht überraschend. Sie wird aber bei einer Weiterführung des Projekts Auswirkungen auf die Personalplanung haben.

5.2. Aufenthaltsraum für Alkoholabhängige „La Gare“

- *Räumlichkeiten*

Der neue Aufenthaltsraum nach dem Bahnhofumbau muss flächenmässig grösser sein und zusätzlich einen Büroraum für Gespräche, Dusch- und WC-Anlage und Küche beinhalten. In einem allzu knappen Raum steigt das Gewaltpotenzial automatisch.

- *Betreuung*

Die bisherige Betreuung war auf ein Minimum beschränkt (120 Stellenprozente). Angesichts der grossen Anzahl Benutzender braucht es je nach Räumlichkeiten mindestens eine zusätzliche Betreuungsperson, damit die Sicherheit gewährleistet werden kann.

- *Trägerschaft*

Die Zusammenarbeit mit der Trägerschaft Stiftung Contact-Netz hat sich bewährt. Das Contact-Netz hat guten Kontakt zur Klientschaft und ist fachlich kompetent und klar in der Betriebsführung. Bei einer Weiterführung des Angebots würde die Trägerschaft weiterhin an die Stiftung Contact-Netz delegiert werden.

Fazit und weiteres Vorgehen

Die Gesamtbilanz von PINTO und dem Aufenthaltsraum für Alkoholabhängige fällt grundsätzlich positiv aus. PINTO hat mit seiner Präsenz zu einer deutlichen Beruhigung im öffentlichen Raum beigetragen.

Der Aufenthaltsraum für Alkoholabhängige führte rasch zu einer deutlichen Entspannung in der Christoffelunterführung. Er wurde von Anfang an von der Zielgruppe gut akzeptiert.

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat die Weiterführung der beiden Angebote PINTO und Aufenthaltsraum für Alkoholabhängige. Neu sollen die beiden Angebote organisatorisch und finanziell unabhängig voneinander geführt werden.

6.1. PINTO

6.1.1. Zielsetzungen

Der Gemeinderat schlägt dem Stadtrat eine leichte Anpassung der Zielsetzungen von PINTO vor:

- Mit dem Ziel, das Sicherheitsgefühl in der Stadt Bern zu erhöhen, werden in enger Absprache und Koordination mit der Polizei im öffentlichen Raum Toleranz und Koexistenz von verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen gefördert.
- Störendes Verhalten wird mit verschiedenen sozial- und ordnungsdienstlichen Interventionen auf ein tolerierbares Mass reduziert.
- Bei allen Menschen und insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen, welche sich vorwiegend oder oft im öffentlichen Raum aufhalten, soll mit gezielten niederschweligen Interventionen der Gefahr der Suchtmittelabhängigkeit und der Chronifizierung des Aufenthalts auf der Gasse vorgebeugt werden.

Bei den Zielsetzungen nicht mehr aufgeführt ist der bisherige dritte Punkt „Die Wegweisungsverfügungen nach Artikel 29b des Polizeigesetzes (PoIG) werden als „Ultima ratio“ angewendet“. Die Art und Weise der Wegweisungen sind durch PINTO nicht direkt beeinflussbar. Zudem betreffen sie zu einem grossen Teil Personengruppen, bei denen PINTO nicht interveniert (Dealer).

Aus den Zielsetzungen ergibt sich, dass die primäre Aufgabe von PINTO die regelmässige Präsenz im öffentlichen Raum ist und der Auftrag weiterhin die Kombination von aufsuchender Sozialarbeit und ordnungsdienstlicher Intervention umfasst.

6.1.2. Angliederung

Die bisherige Angliederung beim Jugendamt der Direktion für Bildung, Soziales und Sport hat sich bewährt und soll weitergeführt werden. Hauptgründe dafür sind der präventive Arbeitsansatz sowie die Schwerpunktsetzung auf die Arbeit mit Jugendlichen.

6.1.3. Aufwand

- *Stellenetat*: Der Stellenetat für PINTO betrug bisher 630 Stellenprocente. Angesichts der unterschiedlichen Belastungen Sommer/Winter ist es möglich, den Stellenetat um 50 Stellenprocente zu kürzen, ohne dass Einschränkungen bei der Präsenz auf der Gasse resultieren. Neu sind folgende Stellen vorgesehen:
 - o *80% Leitung*
 - o *5 mal 80% Kernteam*
 - o *100% für Praktikantinnen/Praktikanten und temporär angestelltes Personal während der Sommermonate April bis Oktober.*

Da sich mindestens zwei Mitarbeitende nach Ablauf der Pilotphase beruflich neu orientieren werden, können die vorgesehenen Änderungen beim Stellenetat ohne Probleme umgesetzt werden.

- *Finanzen*: Die Mittel für die Weiterführung des PINTO sind im Voranschlag 2007 mit Fr. 745 035.00 (inkl. interne Verrechnungen) enthalten. Die Kosten reduzieren sich durch die Stellenreduktion von 50% um ca. Fr. 50 000.00 pro Jahr.

6.2. Aufenthaltsraum für Alkoholabhängige „La Gare“

Im Budget 2007 sind für LaGare – analog 2006 – Fr. 111 370.00 eingestellt. Die Weiterführung des Angebots an einem neuen Standort könnte Mehrkosten zur Folge haben. Es ist nicht auszuschliessen, dass sowohl die Personalkosten als auch die Mietkosten höher sein werden als in der Projektphase. Die Betreuung des Aufenthaltsraums für Alkoholabhängige während den ganzen Öffnungszeiten mit nur einer Person ist zu knapp. Je nach Standort und Raumgrösse werden hier zusätzliche Personalkapazitäten nötig sein.

Für einen neuen Standort liegt zurzeit noch keine definitive Zusage vor. Die Direktion für Bildung, Soziales und Sport kann deshalb zum heutigen Zeitpunkt noch keine konkreteren finanziellen Angaben machen. Sie wird, sobald die Mehrkosten bekannt sind, dem finanzkompetenten Organ ein entsprechendes Nachkreditgesuch unterbreiten.

6.3. Aufnahme in den kantonalen Lastenausgleich

Ein Gesuch der Direktion für Bildung, Soziales und Sport für die Aufnahme der beiden Projekte in den kantonalen Lastenausgleich ist von der Gesundheits- und Fürsorgedirektion für die Pilotphase abgelehnt worden. Mit der definitiven Einführung auf Grund der guten Erfahrungen und der Tatsache, dass die beiden Angebote organisatorisch und finanziell getrennt geführt werden, steigen die Chancen, dass mindestens der Aufenthaltsraum für Alkoholabhängige zum Lastenausgleich zugelassen wird. Die Direktion für Bildung, Soziales und Sport wird beide Angebote erneut zum Lastenausgleich anmelden.

Antrag

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Vortrag des Gemeinderats betreffend Projekt für Prävention, Intervention und Toleranz PINTO; Bericht über die Pilotphase und Antrag auf Weiterführung.
2. Er beschliesst die Weiterführung des Angebots PINTO ab Mai 2007 mit einem Stellenetat von 580 Stellenprozenten. Er nimmt zur Kenntnis, dass die dafür nötigen finanziellen Mittel von Fr. 695 000.00 im Voranschlag 2007 enthalten sind.
3. Er beschliesst die Weiterführung des Aufenthaltsraums für Alkoholabhängige ab Mai 2007.
4. Er nimmt zur Kenntnis, dass die Direktion für Bildung, Soziales und Sport einen allfälligen Nachkredit an das finanzkompetente Organ einleiten wird, wenn Standort und Konzept des Aufenthaltsraums für Alkoholabhängige geklärt sind.
5. Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug beauftragt.

Bern, 29. November 2006

Der Gemeinderat

Beilage:

Kurzbericht der Fachhochschule Nordwestschweiz Hochschule für Soziale Arbeit „Evaluation PINTO Prävention, Intervention, Toleranz“ vom November 2006